

nutzen und gestalten. Wir wissen, daß das nicht leicht zu realisieren ist und sich in jeder Familie auf unterschiedliche Weise vollzieht.

In vielen Ehen ist es heute bereits ganz selbstverständlich, daß die Partner Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Berufstätigkeit der Frau und ihren Aufgaben als Mutter ergeben, schon gut lösen. Die bessere Abstimmung der Aufgaben zeigt sich auch daran, daß immer weniger Frauen wegen der Betreuung von Kindern vorübergehend zur Teilzeitbeschäftigung übergehen oder gar ihre berufliche Arbeit unterbrechen. Aber trotzdem reifen neue Fragen heran. Besonders bei den Frauen beobachten wir wachsende Anforderungen an die Partnerbeziehungen, an das Leben in der Familie. Offensichtlich ist, daß sich Probleme, die sich aus der Gleichberechtigung ergeben, für Mann und Frau unterschiedlich darstellen. Der Mann muß alte Gewohnheiten aufgeben, die von Generation zu Generation überliefert wurden, während die Frau zu diesem Neuen drängt. Probleme ergeben sich ebenfalls daraus, daß auch junge Leute noch mit unterschiedlichen Gewohnheiten und Auffassungen in die Ehe gehen.

Vieles ist auch in bezug auf die Arbeitsteilung zwischen den Familienmitgliedern heute anders geworden. Viel mehr Männer, vor allem in jungen Ehen, erledigen häusliche Arbeiten. Jedoch gerade dieses Problem gibt noch viel Stoff für Diskussionen zwischen den Eheleuten, die nicht immer mit einer Übereinstimmung enden. Statistische Erhebungen weisen den übergroßen Zeiteanteil der Frauen an der Hausarbeit nach. Es scheint an der Zeit, diese Fragen noch gründlicher zu durchdenken.

Einen guten Beitrag zur Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen leisten die Frauenakademien. Sie erfreuen sich immer größeren Zuspruchs und werden vom DFD und der URANIA überall weitergeführt. Sie geben die Möglichkeit, Grundauffassungen des Marxismus-Leninismus zur Rolle der Frau und der Familie zu vermitteln und dazu den Gedankenaustausch lebensnah und interessant zu führen.

Einen wichtigen Anteil an der Herausbildung neuer Einstellungen und Verhaltensweisen in der Familie haben die über 200 Beratungszentren des DFD, die unmittelbar nach dem VIII. Parteitag der SED ins Leben gerufen wurden. Sie sind für viele Frauen eine spürbare Hilfe geworden, haben sich im Leben bewährt.

Wir können davon ausgehen, daß in unserer Republik in der Mehrzahl gesunde und stabile Familien bestehen. Trotzdem gibt es natürlich Gründe, die eine Ehe für Mann und Frau, für die Kinder und damit auch für die Gesellschaft sinnlos werden lassen.

Wir wollen natürlich nicht in die Familie hineinreden, haben jedoch den Eindruck, daß manche Eheleute geneigt sind, schnell aufzugeben, wenn nicht alles so läuft, wie man es sich vorgestellt hat. Während sie sich im gesellschaftlichen Leben, im Beruf usw. durchaus bemühen, Widersprüche und Konflikte beharrlich zu überwinden, ist das in der Ehe nicht immer der Fall.

Unsere Erfahrungen aus der Mitarbeit in mehr als 240 Ehe- und Familienberatungsstellen zeigen, daß wesentlich mehr Ratsuchende als früher nicht erst warten, bis sich ein Ehekonflikt zugespitzt hat, sondern rechtzeitig Rat und Hilfe suchen. Zwar kommen immer noch mehr Frauen dorthin, doch die Zahl der Männer wächst ebenfalls an. Interessant ist, daß eine ganze Reihe von Familienberatungsstellen einen solchen guten Ruf haben, daß die Bürger weder Zeit noch lange Fahrwege scheuen, um hier ihre Probleme zur Sprache zu bringen. Unserer Meinung nach ist es wichtig, diese guten Erfahrungen in der Arbeit der Ehe- und Familienberatungsstellen zielstrebig unter Verantwortung der zuständigen staatlichen Organe weiterzuvermitteln. Es wäre sicherlich gut, wenn sich auch die örtlichen Volksvertretungen regelmäßiger mit der Arbeit dieser Beratungsstellen beschäftigen würden. Auch die Organe der Justiz und des Gesundheitswe-

sens sollten die Durchführung von Erfahrungsaustauschen weiter verstärken, denn wir wissen aus vielen Gesprächen, daß die Berater häufig noch auf sich allein gestellt sind.

Die wachsende Rolle der Familie bei der Erziehung der Kinder

Zu den unumstößlichen Prinzipien der Politik der Partei der Arbeiterklasse und unseres sozialistischen Staates gehört die ständige und umfassende Fürsorge für die Kinder. Das entspricht zutiefst dem humanistischen Wesen unserer Gesellschaft. Den Verleumdungen unserer Feinde, zu deren antikommunistischer Propaganda von je her auch die Lüge gehört, daß der Sozialismus den Eltern die Kinder nimmt, sie ihnen entfremdet, ihnen den Einfluß auf die Erziehung versagt, setzen wir unsere in all den Jahren bestätigte Erkenntnis von der wachsenden Rolle der Familie für die Heranbildung der jungen Menschen entgegen.

Voll stimmen wir mit den Feststellungen des VIII. Pädagogischen Kongresses überein, daß in der Familie jene Grundlagen für die körperliche, geistige und sittliche Entwicklung der Kinder gelegt werden, die meist bestimmend für das ganze Leben bleiben.

Die Mehrheit der Eltern in unserer Republik sind sich ihrer Verpflichtung und ihrer Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder bewußt. Aber gerade weil die Eltern die ihnen obliegende Verantwortung erfüllen wollen, weil sie bestrebt sind, ihren Kindern nicht nur in materieller Hinsicht alles Gute anzutun, sondern sie auch gut zu erziehen, wächst ihr Wunsch nach größerer Unterstützung, nach Vermittlung von Erfahrungen, nach dem Gedankenaustausch. Dabei sind neue Fragen der Erziehung zu berücksichtigen.

So war z. B. der Übergang von der Kindheit ins Jugendalter in der Vergangenheit mit der Aufnahme der Arbeit und somit der beginnenden ökonomischen Selbstständigkeit der Jugendlichen verbunden. Heute vollzieht er sich bereits in der Schulzeit. Die jungen Menschen haben heute mehr Wissen, ihre biologische Reife setzt früher ein und ihre Bereitschaft, selbst Verantwortung zu übernehmen, ist gewachsen. Das alles gilt es in der Erziehung zu bedenken und diesen Prozeß mit viel Verständnis zu leiten und zu lenken.

Alle gesellschaftlichen Kräfte sollten gemeinsam überlegen, wie in breiter und offener Form Fragen der Erziehung noch umfassender diskutiert, wie die pädagogische Propaganda entsprechend den heutigen Bedingungen weiter entwickelt werden müßte. Dabei geht es z. B. um folgende inhaltliche Fragen:

Wichtig für die Kinder und ihre Entwicklung ist das elterliche Vorbild. Schon heute zeigt sich, wo Kinder den Aufgaben im Alltag gerecht werden, da sind auch die Beziehungen zu den Kindern in der Familie in Ordnung.

Die Familie besitzt besonders gute Möglichkeiten zur weltanschaulichen Erziehung. Heute läßt sich bereits die Mehrheit der Väter und Mütter von der Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse leiten. In ihrer Berufsarbeit, in ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit handeln sie in diesem Sinne. Damit beeinflussen sie direkt und indirekt die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Kinder, erziehen sie im Geiste des Sozialismus. Gut gelingt das, wenn es die Eltern verstehen, ihre Kinder an politischen Ereignissen teilhaben zu lassen, wenn sie ihnen helfen, deren Bedeutung zu verstehen und sie in einer für die Familie geeigneten Art und Weise mit dem Leben unserer Republik vertraut zu machen.

Neue Möglichkeiten für die Erziehung in der Familie sind durch die Entwicklung der Massenkommunikationsmittel gegeben. Eine Fülle von Informationen aus allen Bereichen kommen heute in unsere Wohnungen. Damit entstehen für die Eltern Erziehungsaufgaben, die bewältigt werden müssen. Längst haben viele Eltern erkannt,